

Automatenfütterung

Von Ingolf Bender

Ganz unabhängig von Nutzung, Stallart oder Pferderasse ist gesunde, kontinuierliche Versorgung mit Futter enorm wichtig. Ingolf Bender, Biologe und langjähriger Pferdepraktiker, gibt einen Überblick über die aktuell hauptsächlich verwendeten Automatenfütterungs-Systeme.



Ein Blick in die Natur

Freilebende (Wild-)Pferde sind emsige „Dauerfresser“. Sie fressen unter naturkonformen Bedingungen täglich 14 bis 16 Stunden.

Nur selten legen sie stundenlange Fresspausen („Futterkarenzen“) ein.

Auch unsere Hauspferde besitzen dieses „Wilderbe Dauerfressen“. Sie

müssen deshalb in Anlehnung an natürliche Abläufe möglichst häufig innerhalb von 24 Stunden mit Futter versorgt werden. Werden sie extrem sparsam mit Futter versorgt, z. B. nur zweimal täglich gefüttert, so leidet der Stoffwechsel und ihr naturgegebenes starkes Kaubedürfnis wird nicht genügend befriedigt. Folgen sind u. a. Verdauungsstörungen, Verhaltensänderungen und Magenübersäuerungen (u. a. ursächlich für Magengeschwüre).

Was ist zu beachten?

Pferde „hungern“, wenn sie zu wenige Mahlzeiten bekommen – selbst wenn sie durch konzentrierte Nahrung rein rechnerisch (von den Nährstoffzahlen her) optimal versorgt zu sein scheinen. Oft fehlen unzureichend gefütterten Pferden genügend kaufähige Ballaststoffe und damit die notwendige stundenlange Kaubeschäftigung mit Raufutter. Nicht selten werden auch Turnierpferden zu große Krafftutterportionen pro Mahlzeit verabreicht. Das wiederum führt zu teils dramatischen Verdauungsstörungen, denn zu große Krafftuttermengen pro Mahlzeit „verpappen“ im Magen, sie sind total unphysiologisch. Da beim Dauerfresser Pferd (mit einem vergleichsweise kleinen Magen) nahezu kontinuierlich Salzsäure in den Magen fließt, kann

dauerhaft zu geringe Mahlzeitenhäufigkeit oder auch die Fütterung zu hoher Krafftutterportionen u. a. Magengeschwüre mit erheblichem Leiden und starken Nutzungseinschränkungen nach sich ziehen. Viele Unpässlichkeiten oder auch Widersetzlichkeiten und Unlust bei der Nutzung sind bei Pferden nachweislich auf Magengeschwüre durch solche Fütterungsfehler zurückzuführen. Besonders Naturrassen wie Islandpferde, die im Leistungssport selbstverständlich vergleichsweise viel Krafftutter benötigen, reagieren extrem empfindlich auf zu hohe Krafftuttergaben pro Mahlzeit. 500 g Krafftutter pro Mahlzeit werden auf der Grundlage von vorher gekautem Heu gut vertragen. Mehr Krafftutter je Mahlzeit kann bereits problematisch sein (vor allem bei Futterumstellungen im beginnenden Training). Ideal-Beispiel für Turnier-Isländer: 3 kg Krafftutter auf 6 Mahlzeiten verteilen.

Wie erreicht man eine bedarfsgerechte Fütterung?

Soweit beim Pferdehalter genügend Zeit vorhanden ist und die Haltungs-/Stallverhältnisse optimal sind, ist die traditionelle „Hand- und Augenfütterung“ durch keinerlei Automatik auch nur annähernd zu ersetzen. Aber: In den meisten Pferdehaltungen, zumal in größeren Pensionsbetrieben, mangelt es an der notwendigen Zeit, die erforderliche bedarfsgerechte, mengen- und zeitgesteuerte Fütterung wirklich pferdegemäß jeden Tag zu gewährleisten. Selbst dreimalige Hand-Fütterung innerhalb von 24 Stunden ist nur ein schlechter Kompromiss. Praktikable Lösungen als (notgedrungene, weil zeitsparende) Alternative für viele Anwendungsbereiche bieten unterschiedlich konstruierte Automatenfütterungs-Systeme. Sie werden von verschiedenen Herstellern angeboten. Dabei muss unterschieden werden zwischen Raufutter- und Krafftutter-Zuteilungssystemen.



ADE-Heuautomat (Herstellerfoto), im Rahmen der Produktvorstellung urheberrechtlich zulässige Abbildung.

Überwiegend bietet der Handel Krafffutter-Automaten für einzelne Boxen, die einfach über dem Trog installiert werden. Zudem sind raffiniert ausgetüftelte computergesteuerte Systeme, mit denen viele Pferde (auch in Gruppenhaltungen) versorgt werden können, auf dem Markt. Heuportionierer sind erst kurze Zeit einigermaßen befriedigend anwendungsreif und in vielen Fällen (auch bei der Freizeitpferdehaltung!) eine sinnvolle Investition.

Was ist „Automatenfütterung“, wie funktioniert sie?

Es handelt sich durchweg um elektronisch-mechanische Systeme, die mit unterschiedlichem Installationsaufwand optimale Fütterungsfrequenzen (= häufige Fütterung kleiner Portionen) sicherstellen sollen. Die Bandbreite reicht von

- einfachen (per Motor und Zeitschaltuhr betriebenen) Heuschiebern (siehe Abbildung), die in Fress-Stände (siehe Abbildung) eingebaut werden, bis zu
- durch Chips bzw. sog. Halsband-Transponder gesteuerten (individuellen) Zugangsregelungen für Fress-Stände mit PC-Dosierten Rau- oder Krafffuttermengen (separat vorprogrammiert für jedes Pferd; siehe Abbildung des System-Fressstands der Fa. Schauer GmbH).

Zweckmäßig sind z. B. Futter-Dosier-Automaten, die in Boxen oder Fress-Ständen relativ einfach installiert werden und (vorprogrammiert) stets zur gleichen Zeit jeweils für mehrere Pferde Krafffutter in Einzeltröge befördern oder Heuportionen anbieten, z. B. Automaten von ADE (<http://www.futterautomaten.com>) und BB-Equipment (<http://www.bb-equipment.de>). Wenn Pferde mit hohem Krafffutterbedarf gleichzeitig stets Zugang zu Raufutter (z. B. auch über Einstreustroh oder Heu-Automaten) erhalten, ist durch ein Krafffutterdosier-System speziell für Leistungspferde eine über den Tag verteilte magenfreundliche mehrmalige Krafffutterdosierung (stets in kleinen Portionen)



Krafffutter-Fress-Stand- System SCHAUER

gesichert. Seit kurzer Zeit erst gibt es anwendungssichere **Automaten für Raufutter**. Bei den meisten Geräten rutscht das Heu (gesteuert per Schaltuhr) in eine Raufe, die mit einem Gitter abgedeckt wird. Wird Heu freigegeben, öffnet sich das Gitter, damit Pferde fressen können. Am Ende der vorprogrammierten Fütterungszeit schließt sich das Gitter wieder. Gerade diese Heuautomaten sind sehr empfehlenswert, um eine kontinuierliche Kaubeschäftigung zu gewährleisten.



Fress-Standanbau für 4 Pferde mit automatischen Raufutterklappen am Kopf des jeweiligen Fress-Standes.



Blick in einen Raufutter-Fress-Stand mit automatischer Heuklappen-Zugvorrichtung.

2013

Die Vorteile automatisierter Fütterung

Bei Einsatz von Futterautomaten kann die angebotene Nahrung in beliebig großen oder kleinen Portionen rund um die Uhr angeboten werden. Und dies in der vorprogrammierten gewünschten Frequenz. Das kommt den eingangs beschriebenen physiologischen Bedingungen und den Verhaltensbedürfnissen des Pferdes sehr entgegen. Für Freizeitpferde ist allenfalls eine automatische Heufütterung diskutabel.

Die Nachteile automatisierter Fütterung

Wenn Futterautomaten pferdegerecht verletzungsverhütend installiert werden und sowohl Stallorganisation als auch Programmierung, Überwachung, Dosierung und Futterqualität stimmen, kann als Nachteil zunächst nur der Kostenaufwand (durchschnittlich 2.500 Euro je Pferd, stark abhängig vom System) empfunden werden. Es gibt aber schon kleine Krafffutter-Automaten ab 300 Euro für die Box. Solche Anschaffungskosten müssen auf die Nutzungsdauer verteilt und mit der täglich eingesparten Zeit vernetzt und gewichtet werden. Dann sieht die Bilanz möglicherweise positiv aus.

Das Fazit

- Unabhängig von einigen teils nicht verhaltensgerecht konstruierten Systemen muss auch bei den vom Handel angebotenen praxis- und (weitgehend) verhaltensgerechten Systemen bedacht werden, dass die „Hand-und-Augen-Fütterung“ im Pferdebereich (eigentlich) völlig unersetzlich ist. Man checke zudem jede allzu schönfärbende Beratung kritisch durch.
- Pferde sind
 1. keine Mastschweine oder Mastbullen
 2. Gruppenfresser und
 3. FluchttiereVon daher sind automatische Einzelfress-Stand-Systeme, die immer nur einem Pferd Futter anbieten, bei Gruppenhaltung problematisch. Bei sehr temperamentvollen Pferden verbieten sich solche (meist) beengten Systeme, da sie im Hinblick auf das Fluchtverhalten (z. B. beim Tief-Überflug eines Hubschraubers) chaotische Wirkungen heraufbeschwören können. Vor allem auch bei hochtragenden Stuten muss jede Beengung oder gar eine Flucht mit Quetschwirkung an Ecken eines Fress-Stands strikt ausgeschlossen sein.
- Zu berücksichtigen ist bei jeder Automatisierung immer, dass ohne akribische menschliche Überwachung auch das technisch beste rechnergestützte Automaten-system nur Stückwerk bleibt. Zudem müssen rechnergestützte Systeme laufend von einem Kundigen (!) bedient werden.
- Zu bedenken und einzuplanen sind stets auch alternative manuelle Fütterungsmöglichkeiten, die bei Betriebsstörungen eines automatischen Systems (z.

B. bei Stromausfall, bei Verklumpung des zu dosierenden Futters u. Ä.) ohne zu großen Aufwand ersatzweise durchgeführt werden müssen. Dieses Erfordernis wird leider häufig schnell übersehen, was in der Praxis bei Störungen der Automaten leicht zum Chaos in größeren Haltungen führt.

- Vor einem Kauf sollte jeder Pferdehalter zunächst einmal konkret analysieren, welche technische Einrichtung seine speziellen Anforderungen am besten abdecken könnte. Dazu erstellt man eine Checkliste
- Sehr wichtig ist, sich die Funktionsweise in der Praxis anzusehen und Anwender (siehe dazu u. a. die Angaben der Hersteller zu Referenzen) kritisch zu befragen.
- Erst nach wirklich zufriedenstellender eigener (!) Prüfung sollte man ein System kaufen bzw. selbst installieren oder bauen lassen.

2013

Literatur-Empfehlungen aus dem KOSMOS-VERLAG:

BENDER, I.: Praxishandbuch Pferdehaltung

BENDER, I.: Praxishandbuch Pferdefütterung

BENDER, I. + RITTER, T. M.: Futter-Lexikon Pferde

Text: Ingolf Bender / Fotos: I. Bender (3) U. Amler (1)

© töltknoten.de 2013

© töltknoten.de